



Münsterberger Wochenblatt.

Redakteur u. Verleger: F. Kurts.

(Den 1. Dezember.)

Druck von J. Treedel.

Subhastations = Patent.

Freiwillige Subhastation. Der sub No. 1 zu Sohnsdorf belegene, zufolge der in der Kanzlei des unterzeichneten Richters hieselbst, nebst Hypotheken-Schein u. Kaufbedingungen einzuschendenden Taxe auf 1087 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzte freie Kretscham, soll auf

den 20. März k. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Sohnsdorf verkauft werden.

Meisse, den 14. November 1843.

Das Gerichts = Amt des Ritterguts Sohnsdorf
gez. Gabriel.

Das Grabmahl der Liebenden.

(Fortsetzung.)

Trübsinnig schlich er in den Garten, warf sich auf eine Rosenbank, und stützte das braunlockige Haupt mit der Hand. Adelgunde kam langsam und nachdenkend aus einem Laubgang und ging auf ihn zu. Da er seine Verlegenheit nicht zu bergen wußte, so stellte er sich, als ob er schlummerte. Sie näherte sich, blieb vor ihm stehen und nannte leise seinen Namen.

Gisbert blieb in seiner Stellung. Sie neigte sich zu ihm, als wollte sie einen Kuß auf seine Wange drücken — er fühlte ihr Annähern, fühlte den Hauch ihres Mundes. — Sie fuhr schnell zurück; der Jüngling vermochte nicht sich länger zu verstellen, schlug die Augen auf, warf sich zu ihren Füßen, drückte seine glühenden Lippen auf ihre Hand, und sah sie an mit dem Blick der flehenden Liebe. Sie erwiderte diesen Blick, ohne ein Wort zu sprechen, drückte leicht seine Hand und

entfernte sich langsam. Gisbert starrte ihr nach, und bemerkte, wie sie sich mit ihrem Schleier die Thränen trocknete. Sie verschwand bald hinter den Bäumen, und in der Seele des Jünglings wurde es von Stunde an ruhiger. Ich liebe, ich bin geliebt, sagte er zu sich selbst, nun kann ich fröhlich untergehn in dieser Liebe!

Gisbert war jetzt viel heiterer und lebendiger als sonst, und wer ihn sah, der fragte, ob ihm ein unvorhergesehenes Glück begegnet sei?

Aber in Adalgundens Wesen zeigte sich eine trübe Schwermuth, und ihr Auge lächelte nur, wenn es dem Auge Gisberts begegnete, doch war es kein Lächeln der Wonne, aber der Jüngling verstand es wohl.

Eines Tags kam die Nachricht, der Sohn des königlichen Hausmajers würde eintreffen, und um Adalgundens Hand werben.

Der Graf ließ seine Tochter zu sich rufen und sagte zu ihr, ernst und streng: diesen Abend ist deine Verlobung! Du wirst dabei mit der Pracht erscheinen, wie sie meinem Namen und meinem Reichthume ziemt.

Verlobung, mit wem? stotterte Adalgunde, todtenbleich und fast athemlos.

Mit Gislin, dem Sohne des Hausmajers erwiderte Rudhart. Geh und thue nach meinem Befehl.

Adalgunde wandte auf ihr Gemach und rief ihre Mägde. Bringt mir ein Sterbegewand, sagte sie, und einen Kranz von weißen Rosen. Die Mägde erstaunten, aber sie gehorchten dem Willen ihrer Gebieterin.

Der Brätigam langte um die Mittagsstunde an. Rudhart ließ alsbald seine Tochter rufen. Von einigen Edelfräulein begleitet, trat sie in den Saal, gleich einer Himmelsbraut, im schlichten Pinnengewande und einer

Krone von weißen Rosen um das Haupt. Aber schneeweiß waren auch die Rosen ihrer Wangen und Lippen. Der Graf wurde blaß und roth vor Aerger, doch ein Schauer ergriff ihn, als er sie näher betrachtete.

Adalgunde hatte nicht das Herz, ihren Brätigam anzublicken. Sie verneigte sich stillschweigend, und ließ es gleichgültig geschehen, daß Rudhart ihre Hand in Gislins Hand legte. Man setzte sich zu Tische. Erst jetzt richtete sie ihr Auge auf die häßliche Gestalt des Brätigams.

Das Gesicht hatte etwas gräßliches, die Stirne wich zurück, das Kinn sprang vor, und da durch das Fenster ein zitternder Schatten fiel, der sich über Mund und Nase bewegte, so glaubte man, die verzerrte Fraze eines Gespenstes zu sehen. Der widrige Anblick brachte in Adalgunden eine eigne Wirkung hervor. Sie erhielt wieder klares Bewußtsein und den Muth zu einem festen Entschlusse.

Gisbert, der auf der Jagd gewesen war, erfuhr erst spät was vorging, und alle warmen Quellen seines Lebens erstarrten zu Eis bei der traurigen Nachricht. Wohl hatte er voraus geahndet, daß diese Liebe ihm nur Qual bereiten würde, aber der kalte Hagelschauer fiel zu plötzlich in die Blüthen seines Frühling, als daß ihn das Gefühl der Zernichtung nicht hätte überwältigen sollen.

Er ging in der Nähe des Rittersaals hin und her, um Adalgunden wenigstens auf einen Augenblick zu sehen, und seine Kraft in ihrem Schmerz wieder zu finden. Sie kam auch bald heraus, und da sie keinen Zeugen umher bemerkte, reichte sie ihm die Hand, und sprach mit schwacher Stimme: Rettung oder Tod! Gisbert drückte ihre Hand krampfhaft an seine Brust. In diesem Augenblick öffnete sich die Thüre und Rudhart stand vor ihnen.

Sein Auge rollte fürchterlich, seine rechte zuckte nach der linken Seite, als suche sie das Schwert. Doch besann er sich schnell, gebot Adalgunden auf ihr Gemach zu gehen, die auch stumm und händeringend gehorchte, und wendete sich hierauf zu Gisbert mit den Worten: du solltest billig deinen Frevel mit dem Tode büßen, aber das Leben ist für dich eine größere Strafe. Verlasse stracks meine Burg, und wagst du's, dich je wieder meinem Banne zu nähern, so ist im tiefsten Verließ, bei Todtengerippen, deine Wohnung.

Gisbert hatte weder den Muth noch die Besonnenheit ein Wort zu erwidern. Er entfernte sich, betäubt und verwirrt, sattelte sein Pferd, schwang sich darauf und ließ es traben wohin es wollte.

Adalgundens Lebensgeister waren so erschöpft, daß sie das Zimmer nicht mehr verlassen konnte; man meldete dem Bräutigam, eine plötzliche Unpäßlichkeit habe sie überfallen, die jedoch von geringer Bedeutung scheine.

Gislin meinte, dieß sei weibliches Geziere, und man müsse die Vermählung desto mehr beschleunigen. Rudhart war es zufrieden, und es wurde verabredet, daß die Trauung nach vierzehn Tagen vor sich gehen sollte.

In der Burg wurden jetzt die glänzendsten Anstalten zu dem festlichen Tage getroffen. Adalgunde nahm keinen Theil daran, doch schien sie ruhig und gefaßt.

Ungefähr eine halbe Viertelstunde vom Schlosse auf einem Hügel, stand ein uralter runder Thurm, von dickem Gemäuer. Außer einer schmalen, niedrigen Thüre, hatte er keine andere Oeffnung, und der Zugang war von wildem Gesträuch bewachsen. Man nannte diesen Thurm das Grabmahl der Liebenden, denn in früher Zeit hatte ein Fürst seine Tochter und ihren Geliebten, der ihr ungleich gewesen an Geburt und Besitzthümern, daselbst einsperren

und dem Hungertode Preis geben lassen. Nicht leicht wagte sich jemand von den Burgbewohnern in die Nähe des Thurmes, denn die Sage ging: man vernehme von Zeit zu Zeit ein Gewinsel aus der Tiefe, und die ermordete Königstochter sitze bisweilen am Gebüsch und winde sich Blumen zu einem Todtenkranze. Adalgunde hatte sonst nie das Herz gehabt, der schauerlichen Stelle nahe zu kommen, aber jetzt richtete sie jeden Morgen, wenn kaum die Sonne herauf stieg, ihren Spaziergang dahin; sie fürchtete die Todten nicht mehr, seit sie den Muth zum Leben verloren, und manchmal regte sich sogar in ihr der Wunsch, die unglückliche Königstochter zu sehen, und ihr Mitleid zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

Von heute ab wird in meinem Forsten zu Bernsdorf eine Quantität Holz verkauft und kann zu jeder beliebigen Zeit abgefahren werden. Einer schnellen Abnahme wegen habe ich die Preise ermäßigt, nämlich:

Liefere Leibholz à Kloster	3	20	Sgr.
dergleichen Stockholz à Kloster	2	25	"
Gebundholz à Schock . . .	1	28	"

Bernsdorf, d. 1. Dezember 1843.

Sündermann,

auf dem vormals Nickelschen Gute.

I Rthlr. Belohnung.

Es sind mir am vergangenen Sonnabende des Nachts 5 Stück Eggen aus meinem Hofe gestohlen worden; wer mir zu deren Wiedererlangung behilflich, erhält obige Belohnung und wird zugleich vor dem Ankauf derselben gewarnt.

Friedrich Wübner, zu Bürgerbezirk.

Kunst-Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre, den hochgeehrten Herrschaften in Heinrichau und Umgegend gehorsamst anzuzeigen, daß ich **Sonntag** als am 3. Dezember meine erste, und **Montag** meine zweite

magisch-physicalische

Kunst-Vorstellung

zu geben die Ehre habe. Da ich nur zwei Vorstellungen gebe, so bin ich so frei darauf zu achten, wozu ich meine ergebenste Einladung mache. Der Schauplatz ist im deutschen Hause; der Anfang des Abends 7 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Carl Töpfer,

magisch-physikalischer Künstler.

Ich empfang direct aus Bremen eine Parthie Cigarren und empfehle solche als etwas gutes preiswürdig.

Münsterberg, d. 28. November 1843.

F. A. N i c k e l.

Schöne schwarze und hellfarbene Bußkins empfang und empfiehlt zur gütigen Abnahme.

Münsterberg, d. 29. November 1843.

E. Langner.

Verschiedene Sorten Bettfedern sind wieder zu haben bei

Samuel Großmann.

Zu einem

Wurst-Abendessen

auf künftigen Montag ladet höflichst ein
A. Weidlich.

Bei Hebich in dem ehemaligen Schramm'schen Hause, vor'm Burgthor, ist das Quartier im Oberstock mit allem erforderlichen Zubehör zu vermieten.

Ein Schlüssel und zwar ein Hauptschlüssel ist gefunden und bei mir abgegeben worden.

K u r t s.

Kirchen-Notiz.

Katholischer Religion.

Geboren: den 14. Nov. dem Kaufmann und Goldarbeiter Joseph Charton ein Mädchen Maria Theresia; den 19. dem Strumpfwirker Joseph Turschack ein Knabe Adolf Joseph; den 20. dem Seifensieder Alois Klapper ein Knabe Alois Johannes; d. 22. der Johanna Schramm ein unehel. Knabe Franz Paul; den 27. dem Siebmacher Anton Blümel, in der Vorstadt, ein Knabe Karl Paul.

Gestorben: den 24. Nov. der Webermstr. George Heisig an Altersschwäche, 69 J.; den 25. der Webergeselle Joseph Schwich aus Rosenberg, am Nervenfieber, 22 J.; der 26. dem Getreidehändler Robert Neugebauer ein Knabe August an Krämpfen, 3 M. 3 W.

Evangelischer Religion.

Geboren: den 14. Nov. dem Escadrons-Schneider u. Befreiten Johann George Wehrisch ein Knabe Johann Berthold Bruno.

Gestorben: den 25. Nov. dem Apotheker Herrmann Madesey ein Zwillingknabe Gustav Adolf an Krämpfen, 20 Wochen.

Getreide-Markt-Preise der Städte Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 25. November 1843.	Niedrigst. Sgr.	Mittler. Sgr.	Höchster. Sgr.	Frankenstein, den 29. November 1843.	Niedrigst. Sgr.	Mittler. Sgr.	Höchster. Sgr.
Weizen	49	50	52	Weizen	45	46	48
Roggen	37	38	39	Roggen	36	37	38
Gerste	22	23	24	Gerste	25	27	28
Hafer	16	17	18	Hafer	18	18	19

Insertionen für dieses Blatt werden bis Mittwoch angenommen und für jede gedruckte Zeile sechs Pfennige bezahlt.